

DER FLUSS DES LEBENS

Zwei Seelen im Einklang, ein heiliger Spuk.
Keine Begegnung ist je lang genug.
Auch wenn es letztendlich ein blödes Prinzip ist:
Es gilt wohl tatsächlich: The first cut is the deepest.
Jedesmal, wenn sie Dir in die Augen sieht,
schreibst Du an einem romantischen Lied.
Ganze vier Jahre träumst Du unbeirrt,
auch wenn das Lied leider nie gesungen wird

Irgendwann glaubst Du nicht mehr ans Glück,
Deine verletzte Seele zieht sich schließlich zurück.
Erst gehst Du mit der Gitarre auf Reisen,
dann willst Du Dich im Büro beweisen.
Bewundernde Blicke, Karriere und Geld
sind jetzt Deine gesicherte Welt.
Ein Leben ohne Lieder, alles hat seinen Preis.
Cause a rock feels no pain, and an island never cries.

Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss,
der irgendwo im Niemandsland entspringt
und sich später mal ins Meer ergießt.
Man strampelt, aber irgendwann ist Schluss,
und keiner weiß, was ihm die Reise bringt,
nur dass alles immer weiter fließt.

Zwei verschiedene Leben, ein gemeinsames Lied.
Archaische Anziehung als Unterschied.
Glühende Schwüre und gehörte Gedanken.
Dein haltloses Denkmal gerät ins Wanken.
Ein ewiger Junggeselle sagt „Ich will“,
bezeichnenderweise am ersten April.
Aller guten Dinge sind angeblich drei,
nur damit ist leider Dein Lied vorbei.

Sie spricht von sich, und Du sprichst von Dir.
Gitarre am Anfang, am Ende Klavier.
Sie mischt die Farben, Du ziehst Konturen,
und jede ihrer Wunden hinterlässt bei Dir Spuren.
Bücher am Pool und Kamele am Strand,
eisiger Wind schreibt ein Lied in den Sand.
Sie braucht Unterstützung, Du brauchst Applaus.
Das Lied wird leiser und ist irgendwann aus.

Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss,
der irgendwo im Niemandsland entspringt
und sich später mal ins Meer ergießt.
Man strampelt, aber irgendwann ist Schluss,
und keiner weiß, was ihm die Reise bringt,
nur dass alles immer weiter fließt.

Die Rakete startet, der Blitz schlägt ein.
Das Lied der Liebe muss vierstimmig sein.
Lachende, leuchtende Kinderaugen.
Schutzmechanismen, die nichts mehr taugen.
Gemeinsame Träume, was werden kann.
Du meinst morgen und sie irgendwann.
Missverständnisse, Haarspalterei,
die Winterreise ist im Sommer vorbei.

Inzwischen weißt Du wohin und woher.
Gestern die Quelle und morgen das Meer.
Dazwischen gibt es ein vielfaches Heute,
einmal als Fuchs und einmal als Beute.
Wenn Du Glück hast, dann lachst Du zuletzt.
Bis dahin gibt es ein einziges Jetzt.
Auch wenn immer wieder der Untergang droht,
Du hast ein Leben vor dem Tod.

Das Leben ist ein langer ruhiger Fluss,
der irgendwo im Niemandsland entspringt
und sich später mal ins Meer ergießt.
Man strampelt, aber irgendwann ist Schluss,
und keiner weiß, was ihm die Reise bringt,
nur dass alles immer weiter fließt.

Alle Deine Pläne sind vergebens,
uns lenkt allein der Fluss des Lebens.